# Bericht
# über die Tätigkeit der Römisch-Germanischen Kommission im Jahr 1918.

Von
**Friedrich Koepp.**

---

Mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde haben wir auch im Jahr 1918 von der satzungsgemäßen Zusammenkunft der Kommission abgesehen. Für Haushalts- und Arbeitsplan wurde die Zustimmung der Kommission schriftlich erbeten.

Nur die Fragen der archäologischen Betätigung im westlichen Kriegsgebiet schienen eine mündliche Erörterung im engeren Kreis der ihnen näherstehenden Mitglieder und der an der Arbeit beteiligten Herren zu fordern. Davon ist schon im vorigen Jahresbericht (S. 5) gesprochen worden.

Während nun dieser Betätigung durch den unglücklichen weiteren Verlauf des Kriegs im Herbst v. J. ein jähes Ende bereitet wurde, das uns heute noch nicht übersehen läßt, in welcher Form ihre bisherigen Ergebnisse für die Wissenschaft gerettet werden können, hat auch alle andere Arbeit mehr als in irgendeinem der vorangegangenen Kriegsjahre und von Monat zu Monat in steigendem Maß unter der Ungunst der Verhältnisse gelitten.

Ist gar manche notwendige oder erwünschte Arbeit auf unserem Gebiet teils vorläufig und leider vielleicht für lange Zeit unmöglich gemacht, teils ganz unserem Bereich entrückt, so schien es um so mehr Pflicht, durch das ununterbrochene, wenn auch im Umfang beschränkte Erscheinen der Berichte und der Zeitschrift die Teilnahme für unsere Aufgaben lebendig zu erhalten und ihnen womöglich neue Freunde und Gönner zu werben; denn je knapper in Zukunft die staatlichen Mittel sein werden, um so mehr kommt es auf die Menschen an, auf die arbeitenden wie auf die geldspendenden. So wurde denn im Herbst der zehnte Bericht ausgegeben, und die „Germania“ vollendete, mit vier statt sechs Heften, ihren zweiten Jahrgang und begann gegen Ende des Berichtsjahrs den dritten. Aber die geradezu ungeheuerlich gewachsenen Kosten solcher Veröffentlichungen drohen unsere Geldmittel vollständig in Anspruch zu nehmen und die Möglichkeit des Durchhaltens in Frage zu stellen, wenn nicht dem verhängnisvollen Wettlauf der Preissteigerung aller Lebensnotwendigkeiten einerseits und der durch sie bedingten, sie

aber auch wiederum bedingenden Arbeitslöhne andererseits schließlich doch einmal Einhalt geboten wird.

Diese Verhältnisse gestatteten es einstweilen nicht, den unterbrochenen Druck des Katalogs der Sammlung in Bingen wieder aufzunehmen, obgleich der Hauptgrund der Unterbrechung, der Mangel an Arbeitskräften, heute keine Geltung mehr beanspruchen kann. Die gleichen Verhältnisse rücken auch die Möglichkeit des Drucks des Katalogs der Sammlung in Hanau, der durch das Eintreten des Herrn Dr. Kutsch während des Berichtsjahrs dem Abschluß nahe gebracht werden konnte, in weite Ferne, weiter noch die Vollendung anderer begonnener oder ins Auge gefaßter Kataloge, wie derjenigen der Sammlungen in Oberlahnstein und Kreuznach. Auf jeden Fall wird uns die notwendige Sparsamkeit zwingen, Umfang und Ausstattung solcher Kataloge erheblich einzuschränken, ganz besonders im Vergleich mit dem Katalog Bingen, der, wenn er erst abgeschlossen vorliegt, mit seiner überaus reichen Illustration und seinem stattlichen Umfang als ein Zeuge besserer Tage in der verarmten Gegenwart stehen wird. Wenn man die Ansprüche großer Sammlungen erwägt, so wird man aber eine gewisse Einschränkung der Kataloge vielleicht nicht nur für ein Gebot der Not halten.

Auch der neue Plan von Bilderheften zur römisch-germanischen Forschung, die sich, in freier Folge erscheinend, allmählich zu einem Atlas zusammenschließen sollen, muß zu seiner Ausführung günstigere Zeiten abwarten, um so mehr als Billigkeit ein Vorzug dieser Hefte sein soll. Obgleich das Unternehmen der Kommission erst bei ihrer nächsten Zusammenkunft förmlich vorgeschlagen werden soll, haben doch bereits so viele Mitglieder ihm Beifall und Unterstützung gespendet, daß an die Vorbereitung gegangen werden durfte, ohne die auch ein ausreichend begründeter Vorschlag und insbesondere ein Überblick über die etwaigen Kosten nicht zu gewinnen wäre.

Für diese Vorbereitung war es von entscheidender Bedeutung, daß in der zweiten Hälfte des Berichtsjahrs Herr Dr. Drexel nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst wieder seine ganze Kraft dem Institut widmen konnte; denn der Direktor war bei der erheblichen Verkürzung der Universitätsferien durch sein Lehramt in diesem Jahr stärker als sonst in Anspruch genommen.

Reisen kamen dagegen fast gar nicht in Frage, da Verkehrsbedingungen und Kosten nur durchaus zwingenden Anlaß gelten ließen, solcher Anlaß aber sich bei der Stockung fast aller Arbeiten im Gelände nicht leicht bieten konnte. Gegen das Ende des Berichtsjahrs ließen Funde in Augsburg, bei Notstandsarbeiten zutage gefördert, über die uns Herr Ludwig Ohlenroth in dankenswerter Weise berichtete, einen Besuch dort erwünscht erscheinen, den dann aber die politischen Ereignisse vorläufig verhindert haben, wie sie auch den Fortgang der dortigen Arbeiten unterbrochen haben werden. So ist nur eine größere Reise zu erwähnen, die den Direktor im Oktober vorigen Jahrs zur Teilnahme an der Eröffnung des Provinzialmuseums für Vorgeschichte nach Halle führte.

Der Druck des dritten Heftes der Materialien zur römisch-germanischen Keramik, für das die Abbildungen schon geraume Zeit hergestellt sind, konnte leider noch nicht begonnen werden, da Herr Unverzagt auch nach seiner Entlassung aus dem Dienst des Generalgouvernements für Belgien an der Fertigstellung des Textes bis jetzt verhindert war.

Der Druck des Werks über das Denkmal von Igel hat Fortschritte gemacht, obgleich auch diese Arbeit, wie in höherem Grad die an sie sich anschließende über die Denkmäler von Neumagen, unmittelbar und mittelbar unter dem schweren Schicksal mitzuleiden hatte, das während des Berichtsjahrs das Provinzialmuseum in Trier getroffen hat.

Der Zuwachs der Bibliothek war nicht bedeutend, aber die Ausgaben für die nicht im Austausch erworbenen Bücher ließen die geübte Sparsamkeit nicht ganz erkennen, da die Erwerbung einiger unentbehrlicher ausländischer Werke und die weiter gestiegenen und noch steigenden Buchbinderkosten sie leider sehr in die Höhe trieben.

Der Stadt Frankfurt haben wir wieder zu danken für den gewohnten Zuschuß zu den Kosten der Unterkunft des Instituts, die allerdings auch im Zusammenhang der allgemeinen Teurung eine empfindliche Steigerung erfahren haben und so den Wunsch verstärken, daß einmal wieder an die Stelle des Zuschusses die Unterbringung in einem städtischen Gebäude treten möchte, einen Wunsch, dessen Erfüllung freilich heute ferner denn je gerückt zu sein scheint.

---